



Der Engländer

U wärflich wohrs Gschichtla in Bareither Mundort von Friedrich Einfeldel

... Es war amoll zur Festschpielzeit. Des wist 'r so selwer, daß do in Bareith andersch aussicht, als wie sunst. Do werd allas hopplat. Die Schtroßn fehrä krieng blaua Kappn, blaua Blusn und blaua Schärzn. Die Kehrmaschina, die wo die Bärerschaft johraus johrei net sicht, werd widdä in der frisch'n Luft rumgfohrn. Wo mer hieschaut wern die Schtroßn gschpritzt und a Haußn fremda Fuhrwerkä fohrn umanande. Die Schutzleit troong weißä Händschich und ham die Paraduniform o. U Polizeileitnant leßt sich aa sehng. Der Schtadtauer is frisch lackiert und neban elektrischn Licht brenna nuch die Gaslatern. Nobl, was? Die Gschäftsleit schtelln zum Taal in ihra Auslong Täfala auf mit der Aufschrift On parle français odder English spoken. Die Hotellsee und Wärt sehng kan klan Hofn mehr laasn. Und allas vermittelt Wohnungen. Mancher Bärägä, der wo sunst was helt af Ruh und Bequemlichkeit, muß in der Bodwanna oddä afn Kanapee schloofn, wall sich in der gutn Schtum und wo sunst nuch Platz is, Fremda braat machn. Wenn mer scho on Fremda vermittelt, nochat mißn's ober aa Fremda saa. U Familje, die wo an Franzhosn, an Engländer, an Russn, an Amerikaner odder gor an Tärkn in Loschi hot, schaut a andera Familje, bei dera wo „blos a Deitscher“ wohnt (wenn's net grod a Grof oddä a Baron is!) a weng iewer die Uxl o. Des wor all mei Lebtoog scho so und werd aa net andersch. Die Auslands-Puffiererei brengt mer ausn Deitschn net raus. Leider Gottes. Do ändert aa der Krieg net vill dro. Zich glab's wengtns net.

Also zur Festschpielzeit wors. Af der Schtroßn wor a Mords Leem und Treim, wall die Auffohrt zum Teotä oganga is. Die schaua sich die Bareither immer widder gern o. Hauptsächlich die Maadla sen do net weckabrenga. Die schaua und schtauna und beneidn die feina Damen, die wo vo Sammat und Seidn und Gold und Silber ner so schtrozn. Und trotzdem is mer manches aafacha, frische Bareither Maadla tausnd Moll liewer, als wie so a aufgadunnerta, zammgschminhta Großschadt-Dame, die wo doherschtelzt wie a Schenolsdoekn. Do werd aa net allas Gold saa, was glänzt! — —

Der Isidor Meyer, seinä Proffission nooch a Viechhändlä, hot dahaam hintäloßn, daß er heit Nocht net haam kummt, waller afs Sai geh muß, schaut sich die Auffohrt aa o und macht sich iewer manches feina Gadangk. Er gondlt schee langsam nauf bis zum Wonger-Teotä, mischt sich unter die Leit und horcht do aweng hie und horcht dort aweng hie. Dabei sicht er manches scheena Weib,

des na lieber wär, wie dahaam sei Sarah. Dann wart er bis is Singnol zum drittn Moll gabloosn worn is und geht schee langsam widdä vom Festschpiels hiegl runtä af die Shtadt zu. Dabei kummt er ins Sinniern und denkt driewer nooch, wie ungerecht daß doch oft af der Welt zugeht. Die an Menschn missn sich ihr Leem lang abraackern und schindn und ploong und brengä's doch zu nix und andera widdä heem johraus johrei kan Leffl von der Erdn auf und leem trotzdem herrlich und in Freidn.

No ja. Wenn der Mensch amoll so weit is mitn Vergleich zieng, dann kriegt er g'weechlich an Mords Grand und an Pfund Dorscht. Und wenn grad a Wertshaus in der Näh is, dann geht er nei, fängts Pichn o, leddert so nochanandä zu und find't in Weeg nimmä raus. So hot's aa unsä Isidor Meyer gmacht. Er saist aans noochn andern, werd quitschvergniagt dabei und is afn Schprung, an Rausch wie a Haus zu krieng. Und wie er so dortghockt is und Schnadahipferla gsunga hot, aans saftiger wie's andera (fir Tchtersehlerinnen wär's nix gwest!), hot mer na nix ogmerkt, daß er mit der Welteinrichtung net zufriedn is.

Mit der Manier werd's fort scheetä und unser Freind werd fort ruhigä. „Teisl nei!“ denkt er sich, „wie kumm i ez haam mit mein Saurausch? Und wenn i haam kumm, wie kumm i nei ins Haus? Mei Alta, die wo fort an Fremdn hoom will, raacht so kan gutn, wall sa immernuch kan kriegt hot. Wenn sa miech und mei Verfassung sieht, dann gib'ts widdä an Tanz!“

Er sinnt hie und sinnt her und immer nuch find er kan Ausweg. Ez heert er drauß'n Scheesn vobeirumpln. Die Abfohrt wor im Gang. Er lauscht aweng und plezlich kriegt er an Sadangk, der wor so hochsein, daß er sich glei nuch extra a Seidla kaast und den Packtreegä aa, der wo neba ihn gsehn is, mit den wo er an leirn Diskursch ogfangt hot. Was schesch muß gweest sa, wall sa alla zwaa so dreckat glacht ham!

In derselbm Nocht, so gega elsa, fehrt vorm Isidor sein Haus a Siakä vor. Der Packtreegä, der wo neban Rutscher afn Bock ghockt wor, krabblt recht umschändlich und langsam runtä (er wor halt aa scho aweng ogfchochn!), dann geht er hie on die Haustier und zieht on der Glockn, wie wenn er sa runterreiß'n mißt. Des hot an andern Krawall gmacht! Es dauert aweng, dann geht in Paterr der aanä Fensterlodn a bisala auf und die Sarah, in Isidor sei Fraa, froogt, wos die Rauschellerei bei der Nocht haasn soll.

Der Packtreegä soogt gleich: „Pht, pht, ner leis, Fra Meyer. Sie krieng an Fremdn. U Engländer is. Mitn Dreia-Zug is er heit nochmittoo von Nirnberg kumma, dann is er glei ins Teotä und do is er front worn. Is Wohnungs-Comitee schickt mich her zu Ihnan. Sei Sapäck is nuch unterweegs. Machn Sa ner schnell auf, daß mern in die Falln brengä, ich will gern dazu helfn!“

Die Fra Meyern weckt glei ihr Tochter, soogt era, daß sa endlich aa amoll an Fremdn und glei an Engländer krieng; dann sehtärzn sa hortig gschwind

ihra Reckla driewä und schperrn die Haustier auf. Der Pactreegä und der Kuschä ham mittlerweile den kronn Engländer schee samst aus der Scheesn rausghoom und vor's Haus hiegschtellt. Vom Kopf hot mer ieverhaupt nix gsehng, so wor der zugabundn und ievern Buckl hot er an schwern Mantl runtā hānga ghatt, der wo fast afn Bodn aufgschlaaft is.

Wie des die Fra Meyern sicht, is era angst und bang worn. Sie hot sich „ihnr“ erschtin Fremdn andersch vorgschstellt und die Tochter aa. No ja, wie halt die Weibā sen. Aweng jammern und lamatiern missn ja immā. Und drum hot aa die Fra Meyern a Mords Satu ghatt und hot neigredt in den Engländer, ob er ewä an Doktā braucht, ob er wos zum Essn winscht, odder an Tee oddā sunst wos. — Der Engländer gibt natierlich ka Antwort, wall er kan Brockn deitsch kennt hot!! —

Is ner gut, daß af der Schtieg ziemlich finstā wor, drum ham die zwaa Weibā net sehng kenna, wie der Pactreegä grinnt hot, wenn der Engländer aamoll ums andera Moll gschtolpert is. Fest zu schtemma hot er scho ghatt, daß er'n naufgabracht hot iewä die Hiehnerschteing.

Wie sa droom worn in der Schtum setzt der Pactreegä den Fremdn gega's Rieht af aran Schtuhl. Dann nimmt er die Fra Meyern samt Tochtā aweng af die Seits und soogt leis, ober doch so, daß der Engländer aa gheert hot: „Also, Fra Meyer, den fremdn Herrn lassn sa schee geh. Ich hob mit den Herrn vom Wohnungs-Comitee gredt, der wo englisch konn und zu den hot Ihr Engländer gsoogt, er braucht vorerscht weitä nix wie Ruh. Dazu will er heit noch a Scholn Tee mit aran tichtign Schpruz Rum, morg frieh um neina a weng a compact's Friehschtick, Sie wissn scho, wos halt die reich'n Leit g'weehnt sen, Tee, Weißbrot, Buttern, Honig, Eier, Schinkn. Dann um aans a ofchtändigs Mittoogessn, dann Kaffee drauf und so weiter. Die Kostn schpilln gor ka Rolln. Ober froong därfn Sa den Herrn nix. Ka Schtermiswerila will er heern, bis er sich widder ganz derholt hot. Sei joā nix froong, der Herr is sunst imschand und zieht glei widdā aus. Die reichen Leit tun net lang rum, sie kenna sich's halt leisten. Und wenn die vom Comitee schpanna, daß Sie die Leit, die wo Ihnan zugewiesn sen, net richtig behandln, dann krieng Sa kaa mehr. Do sen die glei fertig.“

„Wos i nu soong wollt, der Herr werd heit Nocht doch net ewä schterm?“ maant die Sarah. „Des wär so wos, wenn mei Mo morg haam kummt und ich hett an totn Engländer im Bett lieng!“ —

„Der und schterm! Daß i net lach. Wenn der heit und morg sei Ruh hot, dann werd er widdā so g'sund und muntā wie a Fisch im Wassā,“ maant der Pactreegä, sackt noch a Mark Trinkgeld ei und macht, daß er weitä kummt.

Die Fra Meyer brieht gschwind an Tee ab und treegtn nauf. Vor der Tier lauscht sa erscht eweng und wie sich nix riehr, geht sa nei. Der Engländer wor scho im Bett gleeng mitn Gsicht gega die Wänd. Sie schtellt ihrn Tee afs Nochttschla und verrollt sich meeglichst g'räischlos. Die Gschicht wor era doch net aanerlei.

Raum wor sa drauß'n, schteigt der Engländer raus aus der Schranzn, sperret die Tier ab und wick'lt sein Kopf aus. Dann trinkt er sein Tee, lescht's Licht aus, dreht sich rum in der Klappn und fängt o za schloofn. Und wie hot er gseegt!

In andern Frieß um neina, wie die Fra Meyern is compacta Frießschtiel auftreegt, wor die Tier scho widdä aufgschperret. Der Engländer leßt sich die feina Sachn recht gut schmeckn, dreht dann in Kopf, der widdä sauber eigabundn wor, gega die Wänd und schleest weitä.

Um aans kummt's Mittoogess'n, des wo vom Hotel Reichsodler g'holt worn is. Ua des verhaft't der Engländer mit bestn Appatitt.

Nochmittog gega viera is in fremdn Gast widdä pudlwohl. Er schtreckt sich und dehnt sich und kriegt Langweil. Do schteht er auf, zieht die Hosn o und schtellt feina Schtuzn vor die Tier, daß sa gwirt wern.

Die Tochter von der Fra Meyer geht uma fimfa rum nauf und will aweng on der Tier horng, ob der Engländer vielleicht wach is und wos braucht. Amend sicht sa na. Wie sa die Schtießl vor der Tier schteh sicht, packt sa sa und geht nuntä damit. Drunt'n schaut sa sa aweng nähä o und leßt sa mit aran lautn Schraa falln.

„Muß denn der Engländer mit Swalt aufgeweckt wern!“ fängt die Muttä gleich is Schimpfn o, „so nimm dich halt aweng zamm, du alta Schtut!“

Die Tochter hebt die Stießl widdä auf, treegt sa hie zu der Muttä und soogt: „Do schau amoll her, sen denn des net in Battä feina Schtießl?“

Raum hot sa die Muttä aweng ogshaut, packt sa sa, ferscht damit naus zu der Schtumstier, in an Saufer die Schtieg nauf und droom beim Engländer ohna Oklopfn nei. Dort haut sa die Schtuzn no afn Bod'n, daß ner so pumpert und dann is is Schimpfn oganga. So is in ganzn deitschn Reich nuch sa Engländer zammgschtaucht worn, wie domols in Bareith. Heiligs Pech hot's do graucht! Der Engländer wor im hinterst'n Eck ghockt, wall er sicher wor, daß feina Schtießl der Herrlichkeit a End machn missn, und hot nimmer gwüßt, ob er a Männla odder a Weibla, ob er der Isidor Meyer odder a Engländer is. U ganza halba Schtund hot sei Sarah gschimpft und gwettert, bis era endlich der Schnaufer ausganga is. Und dann haut sa die Tier hinter sich zu, daß is ganza Haisla wack'lt und leßt in Engländer allaa. Der net faul, zieht die Schtuzn o, schlänglt sich die Schtieg nuntä und macht, daß er widdä fort kummt, bis sich die Schwärz dahaam verzoong hot.

